

Das Ensemble „Fürstlich Löwensteinsche Hofmusic“ tritt mit einer Premiere in der Brentanoscheune auf



Die Musiker der „Fürstlich Löwensteinsche Hofmusic“ spielen Stücke von 1750 bis 1850 und unter anderem durch die Hausmusik der Familie Brentano. Foto:RMB/Margielsky

Von Christine Dressler

WINKEL - „Golden weh'n die Töne nieder“ war der einmalige Abend in der Brentanoscheune überschrieben. Er faszinierte 80 Besucher, die nicht nur aus dem Rheingau kamen. Mehr als die Hälfte war aus Frankfurt und noch weiterer Entfernung wie Aschaffenburg, Köln und Osnabrück zum ersten Gastspiel angereist, das die „Fürstlich Löwensteinsche Hofmusic“ außerhalb Bayerns gab.

Das Konzert war zugleich eine Premiere: Das zehn Jahre alte Bläser-Ensemble, dessen Repertoire Stücke von 1750 bis 1850 umfasst, ließ die Hausmusik der Familie von Brentano erklingen. Dass Fagottisten Ellen Hennen und Hans-Peter Vogel, Hornisten Peter Ternay und Simon Zehentbauer, Klarinettenisten Hans Ernst und Harald Rossberger, Oboist Dmitrij Haritonov und Flötist Andreas Haas dafür Winkel wählten, war kein Zufall. Die Musikpädagogen spielen historische Originale nur an Orten, die in direktem Bezug dazu stehen.

Durch Kulturfonds Frankfurt Rhein-Main ermöglicht

„2016 fand ich in Archiven Musikalien der Familie Brentano, forschte weiter und stieß 2017 auf den Freundeskreis Brentano-Haus und nahm Kontakt auf“, erzählte Hans-Peter Vogel in der Pause. Professor Gerd Weiß, der Vorsitzende des 2015 gegründeten und bereits 150 Mitglieder starken Freundeskreises, ergänzte: Ermöglicht habe das Konzert die finanzielle Unterstützung des Kulturfonds Frankfurt Rhein-Main. Weiß begrüßte die Besucher auch so pfiffig, dass hr-Moderator

Holger Weinert fragte: „Wozu bin ich gekommen? Das ist ja der geborene Entertainer.“ Als Denkmalschützer habe Weiß geradezu „seinen Beruf verfehlt“, sagte Weinert und führte dann ebenso launig durchs Programm. Den roten Faden bildete seine Waschmaschine, die Schubert und Heinrich Düring (1778 – 1858) spielt. Der Frankfurter Opernmusiker, Chorleiter und Komponist arrangierte bekannte Stücke für die mit ihm befreundete Familie um und schrieb dafür neue Stücke.

Denn die Brentanos musizierten gemeinsam und jeder beherrschte sein Instrument: Clemens die Klarinette, Bankier Georg und Christian die Flöte und Bettina komponierte dazu sogar selbst.

Zwischen Heinrich Friedrich Himmels „Fanchon – das Leyermädchen“ als Oktett, Auszügen aus Wolfgang Amadeus Mozarts Oper „Titus“ als Quartett, Ludwig von Beethovens „Sextett op. 71“ und Mozarts „Champagner-Arie“ aus „Don Giovanni“ krönten die Musiker das Konzert mit Dürings „Pièces D´Harmonie G- Dur“ und „Quatour concertant“.

Weil die erste Klarinettenstimme nicht mehr auffindbar ist, ließ das Ensemble sie jetzt extra für das Konzert rekonstruieren, verrriet Vogel. Das sei der Grund, warum die „Pièces“ zum ersten Mal seit 200 Jahren wieder erklangen. In Interviews mit Weinert erzählte Vogel unter anderem, dass Düring Frankfurts ersten gemischten Gesangverein gründete, in dem die Brentanos und Rothschilds sangen, und jedes Fürstenhaus ein eigenes, oft als Harmoniemusik instrumental paarweise besetztes Ensemble hatte.

Bühnenhits in die Fürstenhäuser

Die Erfindung des österreichischen Kaisers ahmten erst die Adligen nach, dann kopierten Geadelte wie die Brentanos als Vorläufer des Bildungsbürgertums mit Hausmusik. Die Hofensembles wie das 1736 gegründete „Löwensteinsche“ brachten damalige Bühnenhits in die Fürstenhäuser. „Wir sind sozusagen der iPod des 18. Jahrhunderts“, ergänzte Vogel.

- **INFORMATION**

Genauere Informationen zur „Fürstlich Löwensteinsche Hofmusic“ und zum Freundeskreis, der den Erhalt, die Renovierung und Inventarisierung des Brentano-Hauses samt Badehaus in Winkel vielfältig auch, mit Veranstaltungen fördert, gibt es im Internet unter www.fu-erstliche-hofmusic.de und www.freundeskreis-brentano-haus.de.